

Dechema-Werkstoffblätter. Bearbeitet von Dr. E. Rabald. Kurzreferate über Werkstoff-Fragen in der chemischen Technik aus dem Schrifttum des In- und Auslandes. Beilage zu den Zeitschriften des Vereins Deutscher Chemiker: B. „Die Chemische Fabrik“. VIII: 105 Seiten. Verlag Chemie G. m. b. H., Berlin 1935. Preis br. RM. 10,—.

In dem Vorwort zu diesen in Fortsetzungen und als Beilage in dieser Zeitschrift erschienenen Werkstoffblättern wird angegeben, daß sie „in erster Linie der chemischen Industrie dienen; sie sind vornehmlich für den Werkstoffverbraucher gedacht. Sie sollen ihm Kenntnisse über die für die chemische Industrie technologisch wichtigen Eigenschaften vermitteln.“

Der Wert dieser Kurzreferate für die chemische und werkstoffverbrauchende Industrie steht fest. Er ist aber fast ebenso hoch für die werkstoffherstellende Industrie; er ist vielleicht am höchsten für alle die Stellen, die sich mit unserer Rohstoffwirtschaft zu beschäftigen haben, für Wirtschafts- und Fachgruppen, Überwachungsstellen usw.

Die Werkstoffblätter enthalten über 4000 Kurzberichte und erfassen mit Stichtag vom 1. Juli 1934 bis gegen Ende 1935 das Gesamtschrifttum über technologisch wichtige Eigenschaften unserer Werkstoffe, die physikalischen Prüfungen, Ursachen und Erscheinungen der Korrosion, ihre Bekämpfung und die Messung der Korrosionsfestigkeit (allgemeiner Teil) sowie die einzelnen Baustoffe, gegliedert in Metalle und Nichtmetalle, eigentliche Baustoffe, Überzüge, Kitten, Hilfsstoffe, die für die wichtigsten Handelsformen, Analysen, Eigenschaften, Korrosion usw. Ein ausführliches Register bringt als Stichworte die angreifenden Agenzien und verweist auf die einzelnen Werkstoffe. Es ist auf diese Weise möglich, sich sofort ein Bild beispielsweise über den Seewasserangriff auf Aluminium auf Grund der in der Berichtsdauer veröffentlichten Arbeiten zu verschaffen.

Die Werkstoffblätter bilden eine sehr zu begrüßende Ergänzung zu dem vor einigen Jahren erschienenen großen Werk von E. Rabald, „Werkstoffe, physikalische Eigenschaften und Korrosion“. Dieses Handbuch erhält seinen bleibenden Wert dadurch, daß seine bis zum Jahre 1932 reichende Literaturübersicht durch die Werkstoffblätter auf den neuesten Stand gebracht wird. Rosbaud. [BB. 110.]

Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. Von G. Arends. Eine Sammlung der im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen und Handelsbezeichnungen. Zwölfte verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag Julius Springer, Berlin 1935. Preis geb. RM. 7,50.

Die vorliegende 12. Auflage kann sich mit Recht vermehrt und verbessert bezeichnen. Die Verbesserung zeigt sich deutlich durch die Benutzung der etymologisch grundlegenden Forschungsergebnisse von Marzell. Dadurch bekommt das Verzeichnis von Arends autoritativen Charakter. Jedem, der mit Arzneimitteln aus den drei Reichen, dem tierischen, pflanzlichen, mineralischen, zu tun hat, bietet das vorliegende Buch ein zuverlässiges Nachschlagewerk. Was wir vielleicht noch zu ergänzen für wünschenswert halten, wäre eine Deutung früherer pharmazeutischer Fachausdrücke unter Zugrundelegung der großen Nachschlagewerke des 17. und 18. Jahrhunderts von Schroeder, Sommerhoff u. a. Eine Vermehrung erfuhr die vorliegende Auflage durch beigefügte Erklärungen der lateinischen Bezeichnungen der Krankheiten und der gebräuchlichsten medizinischen Kunstausdrücke. Die Zahl der Auflagen in so kurzen Jahren, 1926 erfolgte die 10., nunmehr liegt bereits die 12. vor, spricht wohl allein für die außerordentliche Beliebtheit, Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit dieses Nachschlagewerkes. Ferchl. [BB. 96.]

Friedr. Vieweg & Sohn in 150 Jahren deutscher Geistesgeschichte. 1786—1936. Verlag Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1936.

Ein stolzes Denkmal deutscher Verlegertätigkeit liegt vor uns, ein knapper Bericht über 150 Jahre weitgefächter und tiefwirkender Mitarbeit an der Entwicklung des geistigen

Lebens Deutschlands. Aus der Fülle der historisch zu wertenden Tätigkeit sei nur die auf das Gebiet der Chemie vor 100 Jahren bezügliche herausgehoben. Jedes chemische Werk des Verlages bildete einen Markstein am Neubau der deutschen Chemie. Wir erinnern nur an J. Liebig's „Anleitung zur Analyse organischer Verbindungen“ (1837) sowie an J. Liebig's „Organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie“ (1840); von diesem Werk schrieben die Verleger in der Ankündigung die prophetischen Worte: „Der Titel des Buchs und der Name des geistreichen Verfassers verbürgen die hohe Wichtigkeit eines Werkes, welches bestimmt sein dürfte, in der wissenschaftlichen Richtung des wichtigsten Gewerbebetriebes, — des Ackerbaues — und der Pflanzenphysiologie, eine Revolution zu begründen“. Die Vielseitigkeit und Wirklichkeitsnähe des Verlages tritt uns anschaulich entgegen, wenn wir gleichzeitig mit diesem epochemachenden Werk noch die folgenden angekündigt finden: „Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie“ von J. Liebig u. J. C. Poggen-dorff, „Lehrbuch der Chemie“ von Th. Graham u. Fr. Jul. Otto, „Lehrbuch der landwirtschaftlichen Gewerbe“ von Fr. Jul. Otto, „Lehrbuch der Essigfabrikation“ von Fr. Jul. Otto. Es sind bleibende Verdienste, die sich der Verlag durch alle diese Werke sowohl in bezug auf die Ausbildung in der reinen Chemie, als auch in bezug auf die Einbürgerung und wissenschaftliche Vertiefung der technischen Chemie erworben hat. Und erstaunlich ist die Reihe der in wenigen Jahren aufeinanderfolgenden klassischen Werke von ungewöhnlicher Lebensdauer: H. Kopp, Geschichte der Chemie (1843 u. folg.), Remig. Fresenius, Qualitative Analyse (1843) und Quantitative Analyse (1846), J. A. Stöckhardt, Schule der Chemie (1846). — Werke, die noch dem Chemikernachwuchs des zwanzigsten Jahrhunderts Anleitung, Anregung und Belehrung bieten. Wie einst, so hat der Verlag auch in der Folgezeit alle Strömungen in der Entwicklung der Chemie beachtet, allen Pulsschlägen des in steter Umbildung befindlichen chemischen Organismus sich angepaßt und Verlagswerke gleichzeitig gebracht, die oftmals in ihren theoretischen Grundlagen direkte Gegensätze bildeten; als solche Zeugnisse einer weitsichtigen und vorurteilsfreien Verlagstätigkeit nennen wir: H. Kolbe, Kurzes Lehrbuch der anorganischen (1877) und organischen Chemie (1883) einerseits, J. H. van't Hoff, Lagerung der Atome im Raume (1877), Ansichten über organische Chemie (1881), sowie H. Landolt, Optisches Drehungsvermögen (1879) andererseits.

Beim Durchblättern des mit einem Portaltitel geschmückten Verlagsberichtes erfaßt uns eine Stimmung, als ob wir eine Ehrenhalle durchwandern, von deren Wänden die Namen der großen Baumeister der deutschen Chemie des verflossenen Jahrhunderts uns entgegenleuchten. Die Chemiker der Gegenwart wissen diese hundertjährige Mitarbeit der Firma Friedr. Vieweg & Sohn hoch zu schätzen und entbieten ihr für ein weiteres erfolgreiches Wirken die herzlichsten Wünsche.

P. Walden. [BB. 101.]

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Prof. Dr. I. Edlecanu, Erfinder des nach ihm benannten Raffinationsverfahrens der Mineralöle mit schwefliger Säure, feierte am 14. September seinen 75. Geburtstag.

A. Hermanns

Dr. W. Zielstorff, emer. Prof. u. Direktor des agrikulturchemischen Instituts der Universität Königsberg, feierte am 16. September seinen 70. Geburtstag.

(Geh.-Rat Dr. P. Lenard), emer. Prof., Heidelberg, wurde auf der Kulturlagung des Reichsparteitages in Nürnberg der „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“ zugesprochen.

Ernannt: Priv.-Doz. Dr. W. Feitknecht, Bern, zum a. o. Prof. für analytische und angewandte physikalische Chemie.

1) Vgl. diese Ztschr. 46, 454 [1933].